



Rigoroser Konfuzianer:

Fan Ning

Des Wohlwollens der Kaiser Chien-wen (371-372) und Hsiao-Wu (373-396) von Chin konnte Fan Ning (339-401), der Großvater des Geschichtsschreibers Fan Ye, sich erfreuen. Desungeachtet begann seine Amtslaufbahn erst verhältnismäßig spät, denn der allmächtige Würdenträger Huan Wen (312-373) hatte etwas gegen ihn. Erst nach dessen Tod erhielt er eine erste Amtsstellung: Präfekt von Yü-hang (Zhejiang), eine Art Landrat.

Hoch hinaus sollte ihn seine Laufbahn auch nicht führen. Kurzzeitig wurde er Gouverneur der Provinzen Lin-huai (Anhui) und Yü-chang (Jiangxi), dazwischen versah er kurzzeitig ein höheres hauptstädtisches Amt, und schließlich privatisierte er in Tan-yang (Anhui). Jedesmal begegnete seine Amtsführung Widerständen, und manchmal entging er trotz kaiserlichen Wohlwollens nur knapp einer Bestrafung.

Dabei scheint seine Amtsführung durch sinnvolle Maßnahmen gekennzeichnet gewesen zu sein. Schon in Yü-hang, erst recht in Yü-chang, soll er das öffentliche Schulwesen gefördert, auch entsprechende öffentliche Bauten gefördert zu haben. Einige "Neuerungen", den Überlieferungen über das Altertum und die Han-Zeit abgesehen, scheinen nicht so recht in seine Zeit gepaßt zu haben, und da er seine Pläne rigoros umzusetzen versuchte, weckte das Proteste.

Bereits in einem frühen Essay hatte er die damals hochangesehenen Gelehrten Ho Yen (190-249) und Wang Pi (226-249) verdammt. Deren verbrechen, seien größer als die von Chieh und Chou, die schandbaren letzten Herrscher der beiden ersten Dynastien Hsia und Shang. Deren Missetaten hätten wenigstens späteren Generationen zur Warnung gereicht, während das "seichte Geschwätz" von Ho Yen und Wang Pi noch immer wirksam sei.

In einer Zeit voll mancher Freizügigkeiten interessierte Fan Ning sich, ganz traditionell gestimmt, für Probleme der Ritualia, der öffentlichen und derjenigen in privatem Rahmen. Ein entsprechendes Werk – Li tsa-wen, "Diverse Fragen zu den Riten" – in zehn Kapiteln ist zwar nicht überliefert, doch in einer ganzen Reihe von Briefen an Zeitgenossen, die wenigstens zitatweise bekannt sind, läßt er sich, nicht selten spitzfindig, über solche Dinge aus. Und eine Throneingabe über "Die Regierung dieser Zeit" wird ihm ebenfalls wenig Freunde verschafft haben.

Sein Hauptwerk war der überlieferte Kommentar zum Ku-liang chuan, "Überlieferungen des (Herrn) Ku-liang". Dieses Ku-liang chuan, um 200 v. Chr. verfaßt, war seinerseits schon ein Kommentar gewesen. Er hatte das Ch'un-ch'iu, "Frühling und Herbst", des Konfuzius, eine annalistische Darstellung zur chinesischen Geschichte seit dem ausgehenden 8. Jahrhundert v. Chr., im Hinblick auf dessen Intentionen kommentiert. Das Ku-liang chuan sollte von späteren Generationen chinesischer Gelehrter immer wieder herangezogen werden – und mit ihm der Kommentar des Fan Ning.

Viele Freunde hat Fan Ning sich anscheinend nicht gemacht, und als er einmal wegen eines Augenleidens – wohl Kurzsichtigkeit - sachverständigen Rat suchte, wurde ihm nur Spott zuteil. Unter Hinweis auf vergleichbar trockene Kommentatoren in konfuzianischem Geist erhielt er sechs "Rezepte": Die beiden ersten rieten ihm, weniger zu lesen und weniger nachzudenken, und das mündete dann in den sechsten Rat: früh schlafen gehen.